

PAIDEUMA

Zeitschrift für kulturalanthropologische Forschung

64 · 2018

Herausgegeben vom Frobenius-Institut
an der Goethe-Universität Frankfurt am Main
mit freundlicher Unterstützung
der Frobenius-Gesellschaft



Frobenius-Institut 2018

Reimer

Paideuma 64:285–292 (2018)

SOLVE ET COAGULA

Wer Fach und Fachgeschichte trennt, soll sie auch zusammenfügen*

Bernhard Streck

Das aus diversen Kosmogonien bekannte Wechselspiel aus Zusammenballung und Auflösung galt bekanntlich schon den protowissenschaftlichen Alchemisten als Grundformel ihres mysteriösen Suchens und soll in dieser meiner Vorrede zur Sitzung der AG Fachgeschichte zu einem Denkanstoß ausgebaut werden, wie das keineswegs spannungsfreie Verhältnis zwischen einer immer krisenhafter gewordenen Gesamtnologie und dem kritischen Umgang mit ihrer Ideengeschichte fruchtbar gewendet werden könnte. Um es gleich vorwegzunehmen: Die Verselbständigung der ethnologischen Fachgeschichte ohne stetige Rückkoppelung an die empirische Kernaufgabe der Ethnologie in der Übersetzung aus fremden Kontexten wird in der Katastrophe enden, so wie im weltweit verbreiteten Himmel-Erde-Trennungsmythos – wir verdanken dem problematischen Hermann Baumann (1936) dazu die einschlägigen Belege – eine durchgehaltene Kontaktsperre zwischen den auseinanderdividierten Welteltern keine Zukunft verheißen konnte.

Von dem Berliner Dramatiker Heiner Müller stammt die ebenso beklemmende wie kaum zu widerlegende Erkenntnis, daß aus der Geschichte vor allem zu lernen sei, daß der Mensch aus der Geschichte nichts lernt. Dem widersprechend konzentrieren einige Ethnologen seit einem halben Jahrhundert ihre Anstrengungen auf die Erhellung der Fachgenese, das Wechselspiel von These und Gegenthese im disziplinären Werdegang und – mit ganz besonderem Eifer – die Verirrungen und Verstrickungen des Faches in den Schreckenszeiten des Kolonialismus und Faschismus. Je tiefer die Forschung in diese, ja meist bestens dokumentierten Bewegungen und Verfehlungen des ethnologischen Geistes vordrang, umso berechtigter erschien den Akteuren ihr Feld als eigenständiger Forschungsbereich, der bald vergessen machte, was der Disziplin einst zur Selbständigkeit verhalf und zur – in der Tat mühevollen – Anerkennung durch die bereits anerkannten Fächer des neuzeitlichen Wissenschaftskanons.

Es war trotzdem ein verdienstvolles Unternehmen, als Han Vermeulen mit wenigen Mitstreitern auf der DGV-Tagung in München 1991 zum ersten Mal eine selbständige Sektion „Geschichte der Ethnologie“ durchsetzte (Laubscher u. Turner 1994), die neben den kontinental definierten, die auf vorangegangenen Tagungen noch dominiert hatten, und den auf Schwerpunktthemen wie Arbeit, Entwicklung oder Film konzen-

* Es handelt sich um das geringfügig geänderte „Impulsreferat“ auf dem von Peter Schweitzer und Han Vermeulen geleiteten Workshop der Arbeitsgemeinschaft Fachgeschichte auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde (DGV) in Berlin am 5. Oktober 2017.

trierten Sektionen geduldet wurde. In der Folgezeit entwickelte sich das Forschungsgebiet Fachgeschichte in der deutschsprachigen Ethnologie immer weiter und zog immer mehr junge Forscher an, die anstatt sich mühevoller und entbehrungsreicher Feldforschungsstrapazen zu unterziehen, sich in Bibliotheken und Archiven vergruben, um bekannte und unbekannte Fachvertreter in ihrem jeweiligen Kontext herauszustellen, in ihrer Bedeutung für den ethnologischen Wissensfundus zu würdigen oder in ihrer Verbindung zu heute überwunden geglaubten Ideologien zu kritisieren.

Der damals in Zürich wirkende österreichisch-ungarische Ethnologe Miklos Szalay hatte schon auf der DGV-Tagung von 1979 in Bad Homburg zum Gang in die Archive aufgerufen (Szalay 1980), allerdings weniger um eine Ideengeschichte des Faches zu rekonstruieren, als vielmehr einen mit ethnologischem Material unterlegten Beitrag zur Universalgeschichte also vor allem außereuropäischer Räume zu leisten – so wie es etwa die sogenannte Überseegeschichte von Hermann Hiery (2015) in Bayreuth mit einigem Erfolg versucht. Die an der Entwicklung der AG Fachgeschichte interessierten Forscher untersuchten aber weniger den in diversen Archiven dokumentierten transkontinentalen Pelzhandel oder die Verbreitung des Münzwesens an der Weltperipherie als die Verankerung früher und klassischer Ethnologen in ihrem jeweiligen geistigen und politischen Umfeld. Von ihnen bei der herkömmlichen Aufgabe der Ethnologie, fremde Kulturen bekannt zu machen, verbliebenen Kollegen nahmen sie den Vorwurf in Kauf, das das Fach charakterisierende Fremdheitskriterium aufgegeben zu haben und im breiten Strom der Ideengeschichtler, Neuzeithistoriker und Ideologiekritiker unterzugehen.

Die Faszination des neuen Gegenstandes, mit den oft skurrilen Pionieren der Ethnologie in wenig erschlossene Räume vorzudringen und die Irrtümer, die die strapaziösen Reisen für die in der Regel kolonialen Heimatkontexte generieren mußten, entschädigte aber für solche Vorwürfe der Fachentfremdung. Wenn der Leipziger Fachgründer Karl Weule seine Schüler zur Erfassung des „Fundaments der Kulturgeschichte“ ausgeschied hatte (1920:69), das er bei den Eingeborenen aller Kontinente aufgehoben glaubte, machte sich die neue Generation der Fachgeschichtler daran, die Fundamente jener Geistesgeschichte zu befragen, die mit außereuropäischen Zuständen befaßt waren. Dabei kam mehr über die Idiosynkrasien des kolonial und fortschrittsoptimistisch orientierten Geistes heraus als über die Eigenheiten paralleler Entwicklungsstränge in Übersee. Die bisher vorliegenden eindrucksvollen Zusammenstellungen der Fachgeschichte von Werner Petermann (2004), Hans-Jürgen Hildebrandt (2003), auf die Spätzeit konzentriert bei Dieter Haller (2012) oder auf die Frühzeit bei Han Vermeulen (2015), sind unverzichtbare Dokumentationen ethnologischen Fragens durch verschiedene Zeiten hindurch und ergänzen die mittlerweile neu herausgegebenen kritischen Editionen der Gesamtwerke unserer Gründerfiguren wie Theodor Waitz (2007) oder Adolf Bastian (2006). Aber ist das noch Ethnologie in *sensu stricto*?

Vielleicht könnten wir die Frage positiv beantworten, wenn wir das akademische Treiben zwischen Führer und Gefolgschaften, die Pflege von Erinnerungskulturen als Herrschaftsgeschichte, die Themen und Fachwahl als Elemente der Karriereplanung oder die nativistische Betonung von Einsichten aus der weltgeschichtlichen Peripherie gegen Dogmen des geistesgeschichtlichen Hauptstromes als anthropologische Grundfragen begreifen. Dann ist die Fremdheitsbarriere wieder aufgerichtet, allein anstatt zwischen zivilisatorisch ungleich ausgestatteten Menschen, die sich auf das Rollenspiel Feldforscher und Informant einlassen, eine Barriere der Zeiten, die den in der Regel chronozentristischen Archivforscher von seinem Gegenstand trennt, den in oft furchtbaren Zeiten verblendeten Ethnologieakteur in seiner leider immer asymmetrischen Forschungskonstellation. Es ist müßig darüber zu streiten, welcher Ethnologe die schwierigere Aufgabe vor sich hat. Auf jeden Fall hat der historisch arbeitende Kollege allein schon wegen der Datenfülle mehr Konkurrenz und Korrektur zu befürchten als der Feldforscher mit seinen schwer zu überprüfenden Lokalsprachkenntnissen und den sich oft als flüchtig erweisenden Forschungsumständen.

Halten wir fest: Die ideelle Provenienzforschung hat heute Konjunktur. Sie befreit vom unlösbaren Veränderungsverdikt, gehören doch die „Fremdlinge“, die aus den Archivmaterialien rekonstruiert werden, allesamt der eigenen, oft ungeliebten Spezies und Kulturtradition an. Dann eignen sich die fachhistorischen *homunculi* bestens für das in den Geisteswissenschaften so beliebte Ping-Pong-Spiel von These und Gegenthese:

- Der Evolutionismus ist seit hundert Jahren überholt. – Das stimmt nur, wie Khalid Hakami (2016) aufzeigen konnte, wenn man das Zerrbild der konservativen Evolutionismuskritiker akzeptiert.
- Bastian ist ein wirrköpfiger Vielschreiber. – Klaus-Peter Köpping (1983) preist an ihm die wegweisende Emanzipation von Biologismus und Rassenpsychologie.
- Leo Frobenius galt als ethnologischer Husarenoberst, der sich, wie Claus P. Dressler schreibt, „durch das eigene Wort hinrichtet“,¹ bis sich Thomas Reinhardt (2010) und meine Wenigkeit (2014) unabhängig voneinander und mit ungleichem Einsatz, aber mit großer Freude an seine Rehabilitierung machten.

Jeder von uns könnte diese Umwertungsreihe weiter fortführen. Geisteswissenschaftliche Themen und Figuren sind immer ambivalent, Aussagen darüber verbergen ihr Gegenteil, so wie im 18. Jahrhundert die Türkenfurcht Arm in Arm mit der Türkenmode einherging.

Tony Becher und Paul R. Trowler (2001) haben mit Überzeugungskraft die *academic tribes* herausgearbeitet, die in ritualisierten Auseinandersetzungen um Territorien und Ressourcen miteinander verbandelt sind, und Udo Mischek (2005) konnte sogar das Grundgesetz der Segmentären Gesellschaft mit ihren fluktuierenden Bezugsgrößen

¹ Brief von Claus P. Dressler an Bernhard Streck, 17. November 1975

– das soziale *solve et coagula* – in der ethnologischen Fachgeschichte wiedererkennen, ich selbst hatte mich schon 1994 mit dem innerethnologischen Ahnenkult beschäftigt (wiederabgedruckt in Streck 1997). Viele von uns waren in ihrer Jugend an ideologisch aufgeladenen Bilderstürmereien beteiligt. Die Welle wütender Dekonstruktion hat mittlerweile die ehrwürdigen Völkerkundemuseen erreicht, wo Vitrinen von Direktorinnen und Kustoden – nicht von Chaoten – verschmiert, Ahnenfiguren an den Pranger gestellt und Magazine fachfremden Kunstbegabten ausgehändigt werden (vgl. Deimel 2016, 2017). Die Ethnologie lebte von ihrer doppelten Tradition in Museum und Universität, die meistens getrennt marschierten. Daß beide auch im Generationenabstand den Abgrund suchen, mag am Gesetz der ewigen Wiederkehr wie der Faszination des Endes liegen. Doch mein Titelmotto lautet: *Solve et coagula*. Wo also ist die Rettung?

Ich beschränke mich aus Zeitgründen auf ein einziges, aber ermutigendes Beispiel: In Bayreuth wird seit Jahrzehnten mit Erfolg empirische Arbeitsethnologie sowie fachgeschichtliche Forschung zum Arbeitsbegriff betrieben. Die geistesgeschichtlich hoch interessanten Reflexionen der Phasen moderner Arbeitsgesellschaft konnten in überzeugender Weise an außereuropäischen Feldstudien in der Westsahara wie am Nil überprüft werden. Die Kategorien, die Gerd Spittler, Georg Klute und Kurt Beck in ihrer Übersetzungsarbeit verwenden wollten, wurden zugleich begriffshistorisch und dogmengeschichtlich getestet (Spittler 2008). Weil sich, wie Spittler (2017) aus den diversen Feldstudien seines Forschungszusammenhanges resümiert, Arbeitsethik und Bauernwissen nicht einfach abfragen lassen, brauchte man den begriffsgeschichtlichen Rekurs in die eigene Ideengeschichte. Fachgeschichte und Feldforschung ergänzen sich also gegenseitig, wie es Han Vermeulen und Arturo Alvarez Roldán schon einmal in ihrem damaligen Sammelband „Fieldwork and footnotes“ (1995) an mehreren Beispielen aus europäischen Ländern aufzeigen konnten.

Deswegen macht es meines Erachtens keinen Sinn, die Fachgeschichte weiter vom Fach zu trennen und die Ausdifferenzierung von Bindestrichethnologien als eine evolutionäre Eigengesetzlichkeit zu begrüßen, so wie sich die geisteswissenschaftlichen Fächer aus den spätmittelalterlichen *septem artes liberales* langsam bis zum heutigen universitären Breitkanon aufgesplittet haben. Wir wissen, wie mühselig der Weg für die Ethnologie war, sich von der Geographie, von der Biologie, von der Psychologie und von Soziologie und Ökonomie zu lösen und Abstand zu gewinnen. Seit über hundert Jahren gibt es das Fach als eigenständiges. Doch wie lange noch? Heute droht die Vereinnahmung durch *gender studies*, *postcolonial studies* und das breite Spektrum, das sich Kulturwissenschaften nennt. Schließlich muß damit gerechnet werden, daß die neue Völkerwanderung (Asserate 2016) mit ihren tausend Fragezeichen die alte Völkerkunde schlichtweg entwertet.

Dem sollte das Fach selbst nicht durch Selbstauflösung in die Hände arbeiten – etwa durch scheinbar zeitgeistlich gebotene Umbenennungen. Unser gedrängtes Tagungsprogramm erlaubt es nicht, weitere Beispiele, wo Fachgeschichte feldempirischer

Ergänzung bedarf, zu nennen. Die umgekehrte Ergänzung, daß Feldforscher für ihr Gebiet nach früheren Erforschungen derselben Gegend und ihrer Menschen fragen, ist zu selbstverständlich, als daß sie ausgeführt werden müßte. Aber zu dem Weg des Fachgeschichtlers, sich selbst einmal dort umzusehen, wohin sein entdeckter, erforschter, problematisierter oder gar skandalisierter Vorgänger sich damals – meist unter unvergleichlich größeren Mühen – vorgewagt und betätigt hat, scheint es der Ermutigung zu bedürfen. Man könnte nun einwenden, daß zum Beispiel Oswin Köhlers (1989/91) langjährige Sprach- und Kulturforschung unter den „Kxoé-Buschleuten“, die es heute nicht mehr gibt beziehungsweise die unter anderem Namen ein gänzlich anderes Leben führen, zeigt, wie kurzlebig ethnologische Momentaufnahmen sind, so daß eine zusätzliche Lokal-Empirie in der geisteswissenschaftlichen Fachgeschichtsforschung nur von begrenztem Erkenntniswert wäre. Daß aber Veränderungen zum Charakter des ethnologischen Forschungsgegenstandes gehören, ist nichts Neues; seit der Thematisierung des „social change“ in der britischen Ethnologie (vgl. Southall 1961), die wesentlich zur Theoriebildung beigetragen hat, sind kulturelle Veränderungen in allen Daseinsbereichen der zentrale Gegenstand der empirischen Feldforschung, die ja gerade auf *restudies* angewiesen ist. Und die ersten Studien in einem betreffenden Feld sind eben von jenen Pionieren durchgeführt worden, die gerne an die Fachgeschichtsforschung – weil „nur noch von wissenschaftshistorischem Wert“ – abgegeben werden.

Lassen Sie mich zum Ende kommen mit wenigen Sätzen zur Gemeinsamkeit von Feldforschung und Fachforschung. Beide haben sich verabschiedet von der Imagination geschlossener Räume und Kontexte, sich gewöhnt an Widersprüchlichkeit und Mehrschichtigkeit als Normalfall und liefern im besten Fall Collagen von Fragmenten und Zitaten. Ein Leben aus Zitaten war schon der Minimalertrag, den Karl Kerényi (1954) aus der kulturmorphologischen Rekonstruktion erwartete. Der nach Bruno Latour (2008) jeder Kultur eigene imperative Reinigungsprozeß betrifft Kulturforschung und Geschichtsforschung gleichermaßen. Er sorgt hier wie da für Klarheit, aber einer oft trügerischen und gekünstelten, bestenfalls transitorischen. In Kultur wie in Geschichte schwankt das Pendel zwischen Tradition und Vision (s. Münzel 1988); es ist schwer, Bewegungen festzuhalten. Die in der Ethnologie entwickelten Tugenden der Perspektivenvielfalt (s. Streck 2013) und der sektoralen Betrachtung (auch der Unterscheidung zwischen gezeigter und verborgener Kultur [Streck 2007]) finden in der Geschichtsschreibung noch zu wenig Beachtung, wie die Gewöhnung der Historiker an den Fluß der Dinge „präsentistische“ Forschung eigentlich in Frage stellt. Wie schon betont, ist Fremdheit in Zeit und Raum die bleibende ethnologische Herausforderung schlechthin, und hier coagulieren Fachgeschichtsforschung und Feldforschung in jedem Fall, gleich wie lange sie sich im Lösen eingeübt oder voneinander entfremdet haben.

LITERATURVERZEICHNIS

ASSERATE, Asfa Wossen

- 2016 *Die neue Völkerwanderung. Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten.* München: Propyläen

BASTIAN, Adolf

- 2006 *Ausgewählte Werke in acht Bänden.* Herausgegeben von Peter Bolz und Manuela Fischer. Mit einem Geleitwort von Viola König und einer Einleitung von Klaus-Peter Köpping. Hildesheim: Georg Olms Verlag

BAUMANN, Hermann

- 1936 *Schöpfung und Urzeit des Menschen im Mythos der afrikanischen Völker.* Berlin: Reimer

BECHER, Tony und Paul R. TROWLER

- 2001 *Academic tribes and territories.* Suffolk: Open University Press

DEIMEL, Claus

- 2016 „Wer Wind sät. Rufe aus der ‚letzten bildungsbürgerlichen Bastion rassistischen Denkens‘“, *Paideuma* 62:261–274
- 2017 *Des Museums neue Kleider.* Die Riten im Museum der Menschen. Berlin: VWB

HAKAMI, Khalid

- 2016 *Sinn und Unsinn des Evolutionismus.* Vortrag auf der Wiener Tagung der AG Fachgeschichte der DGV „Wozu Fachgeschichte und wer soll sie schreiben“. 9–10.12. 2016, Wien

HALLER, Dieter

- 2012 *Die Suche nach dem Fremden.* Geschichte der Ethnologie in der Bundesrepublik 1945–1990. Frankfurt am Main: Campus

HIERY, Hermann (Hrsg.)

- 2015 *Lexikon zur Überseegegeschichte.* Stuttgart: Franz Steiner

HILDEBRANDT, Hans-Jürgen

- 2003 *Bausteine zu einer wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte der Ethnologie.* München: Utz-Verlag

KERENYI, Karl

- 1954 „Walter F. Otto zum achtzigsten Geburtstag“, *Paideuma* 6(1):1–5

KÖHLER, Oswin

- 1989/91 *Die Welt der Kxoe-Buschleute im südlichen Afrika.* Eine Selbstdarstellung in ihrer eigenen Sprache. 2 Bände. Berlin: Reimer

KÖPPING, Klaus-Peter

- 1983 *Adolf Bastian and the psychic unity of mankind.* St. Lucia, London, New York: The University of Queensland Press

LAUBSCHER, Matthias S. und Bertram TURNER (Hrsg.)

- 1994 *Systematische Völkerkunde.* Völkerkundetagung 1991. München: Akademischer Verlag

LATOURE, Bruno

- 2008 *Wir sind nie modern gewesen.* Versuch einer symmetrischen Anthropologie. Aus dem Französischen von Gustav Roßler. Frankfurt am Main: Suhrkamp

MISCHEK, Udo

- 2005 „Fachgeschichte aus ethnologischer Perspektive“, in: Petr Lozovik und Johannes Moser (Hrsg.), *Probleme und Perspektiven der volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Fachgeschichtsschreibung*, 67–78. Dresden: Thelem

MÜNDEL, Mark

- 1988 „Leben im Wald. Umwelt und Religion im Wandel bei den Aché in Ost-Paraguay“, in: Erich Bugmann (Hrsg.), *Tropische Regenwälder*, 85–95. St. Gallen: Forschungsstelle für Wirtschaftsgeographie und Raumplanung an der Hochschule St. Gallen (Publikationen der Ostschweizerischen Geographischen Gesellschaft, NF 3.)

PETERMANN, Werner

- 2004 *Geschichte der Ethnologie.* Wuppertal: Edition Trickster im Peter Hammer-Verlag

REINHARDT, Thomas

- 2010 Buchbesprechung „Leo Frobenius: Animal husbands, magic horns and water spirits: folktales from Southern Africa. Herausgegeben von Sabine Dinslage. 3 Bände. Köln: Rüdiger Köppe 2009“, *Afrikanistik Online.* <http://www.afrikanistik-online.de/archiv/2010/2667>

SOUTHALL, Aidan (Hrsg.)

- 1961 *Social change in modern Africa.* London, New York, Toronto: Oxford University Press

SPITTLER, Gerd

- 2008 *Founders of the anthropology of work: German social scientists of the 19th and early 20th centuries and the first ethnographers.* Berlin: Lit
- 2017 „Arbeiten, Herstellen, Kämpfen. Die Anthropologie der Arbeit in Bayreuth geht verschiedene Wege“, in: Markus Verne, Paola Ivanov und Magnus Treiber (Hrsg.), *Körper – Technik – Wissen.* Kreativität und Aneignungsprozesse in Afrika. In den Spuren Kurt Becks, 233–246. Berlin: Lit

STRECK, Bernhard

- 1997 *Fröhliche Wissenschaft Ethnologie.* Eine Führung. Wuppertal: Edition Trickster im Peter Hammer-Verlag

2013 „Das Auge des Ethnographen. Zur perspektivischen Besonderheit der Ethnologie“, in: Thomas Bierschenk, Matthias Krings und Carola Lentz (Hrsg.), *Ethnologie im 21. Jahrhundert*, 35–54. Berlin: Reimer

2014 *Leo Frobenius – Afrikaforscher, Ethnologe, Abenteurer*. Frankfurt am Main: Societätsverlag

STRECK, Bernhard (Hrsg.)

2007 *Die gezeigte und die verborgene Kultur*. Wiesbaden: Harrassowitz 2007

SZALAY, Miklos

1980 „Ethnologie als Geschichte“, in: Wolfdietrich Schmied-Kowarzik und Justin Stagl (Hrsg.), *Grundfragen der Ethnologie*. Beiträge zur gegenwärtigen Theorie-Diskussion, 253–264. Berlin: Reimer

VERMEULEN, Han F.

2015 *Before Boas: the Genesis of ethnography and ethnology in the German enlightenment*. Lincoln, London, NE: University of Nebraska Press

VERMEULEN, Han F. und Arturo Alvarez ROLDÁN (Hrsg.)

1995 *Fieldwork and footnotes: studies in the history of European Anthropology*. London, New York: Routledge

WAITZ, Theodor

2007 *Anthropologie der Naturvölker*. Mit einer Einleitung herausgegeben von Bernhard Streck. 6 Bände. Hildesheim, Zürich, New York: Olms-Weidmann

WEULE, Karl

1920 „Zusammenhänge und Konvergenz. Ein Wort zu F. von Luschans Glaubensbekenntnis“, *Petermann Geographische Mitteilungen* 66:69–77, 153–157

Herausgeber
Roland Hardenberg
Holger Jebens

Schriftleitung
Holger Jebens

Wissenschaftlicher Beirat
Bettina Beer (Universität Luzern)
Vincent Crapanzano (City University of New York)
Peter Finke (Universität Zürich)
Maurice Godelier (L'École des hautes études en sciences sociales)
Chris Gregory (Australian National University)
Ernst Halbmayer (Phillips-Universität Marburg)
Dan Jorgensen (University of Western Ontario)
Carola Lentz (Johannes Gutenberg Universität Mainz)
Julia Pauli (Universität Hamburg)
Martin Soekefeld (Ludwig-Maximilians-Universität München)
Guido Sprenger (Universität Heidelberg)
Thomas Widlok (Universität zu Köln)
Hartmut Zinser (Freie Universität Berlin)

Frobenius-Institut, Norbert-Wollheim-Platz 1, D-60323 Frankfurt am Main,
Telefon (0 69) 79 83 30 50 · Telefax (0 69) 79 83 31 01
E-Mail Frobenius@em.uni-frankfurt.de
www.frobenius-institut.de
© 2018 FROBENIUS-INSTITUT E.V.

PAIDEUMA erscheint jährlich in einem Band mit einem Gesamtumfang von ca. 320 Seiten. Der Band kostet € 79,50 zuzüglich Versandkosten. In den Bezugspreisen sind 7% Mehrwertsteuer enthalten. Bestellungen sind zu richten an den Dietrich Reimer Verlag GmbH, Berliner Straße 53, D-10713 Berlin, oder an jede Buchhandlung. Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, sind vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages oder der Herausgeber in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm, Digitalisierung oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.
Satz: michon, Wickerer Weg 19, 65719 Hofheim/Taunus

Dietrich Reimer Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany
www.reimer-verlag.de
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
ISSN 0078-7809

INHALTSVERZEICHNIS

Heike Behrend	Menschwerdung eines Affen. Versuch einer Autobiographie der ethnographischen Forschung.	7
Nino Aivazishvili-Gehne	„Der Staat ist der Präsident“. Ingiloer und öffentliche Zeremonien in Aserbaidschan	27
Frank Heidemann	Dorfatmosphären. <i>Hatti</i> und <i>keri</i> der Badaga in Südindien	51
Stéphanie Leclerc-Caffarel	An historical examination of chiefly breastplates: chest ornaments and status in Fiji (South Pacific)	75
Marc Tabani	Archiving a prophecy: an ethnographic history of the 'John Frum files' (Tanna, Vanuatu, 1941–1980)	99
Anna Edmundson	From economic laboratory to <i>haus tumbuna</i> : re-inventing the Papua New Guinea museum	125
Fraser Macdonald	Back from the dead? Souls and the afterlife within Oksapmin Pentecostal-evangelical Christianity	149

SCHWERPUNKT CEREAL BELONGINGS

Peter Berger and Roland Hardenberg	Cereal belongings. Introduction: a cultural perspective on cereals as a resource	167
Anja Bohnenberger	'Pan no es comida': maize and wheat in the Tepehua-speaking community of Huehuetla, Hidalgo (Mexico).	183
Jeanine Dağyeli	Wheat the magnificent: revisiting a Central Asian agricultural ritual	203
Katharina Graf	Cereal citizens: crafting bread and belonging in urbanising Morocco	227
Peter Berger	Millet, rice, and the constitution of society in Central India	245
Roland Hardenberg	'Imperial rice' and 'subaltern millets': cereals as resources in Odisha (India) and beyond.	265

FORUM

Bernhard Streck	<i>Solve et coagula</i> . Wer Fach und Fachgeschichte trennt, soll sie auch zusammenfügen.	285
-----------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------	-----

BUCHBESPRECHUNGEN

Claus Deimel	Rainer Eckert: Revolution in Potsdam. Leipzig 2017	293
Hans Peter Hahn	Bernhard Leistle (Hrsg.): Anthropology and alterity. London 2016.	296
Volker Harms	Han Vermeulen: Before Boas. Lincoln 2015	298
Renate Heckendorf	Wolfgang Marschall und Markus Wäfler: Felsmalereien Indonesiens. Band 3: Kaimana, Pulau Kei Kecil. Borsdorf 2014 Wolfgang Marschall und Markus Wäfler: Felsmalereien Indonesiens. Band 4: Motivkatalog. Borsdorf 2017	300
Mark Münzel	Hans-Rudolf Wicker: Die Guaraní im Tiefland Südamerikas. Berlin 2017	302
Dominik Schieder	Niko Besnier, Susan Brownell and Thomas F. Carter: The anthropology of sport. Oakland 2018	306
Bernhard Streck	Claus Deimel: Des Museums neue Kleider. Berlin 2017.	309
Holger Warnk	Wilhelm von Humboldt: Südsee- und südostasiatische Sprachen. Paderborn 2017	311
Adressen der Autoren	313
Information for Authors	317